



[www.stay-duesseldorf.de](http://www.stay-duesseldorf.de)

# Infomappe





Liebe Unterstützerin, Lieber Unterstützer,

viele Menschen unterstützen jedes Jahr wichtige Projekte mit Ihrer Weihnachtsspende. Oft entscheiden sie sich dafür, mit ihrer Spende humanitäre Katastrophen in Entwicklungsländern zu lindern. Dies ist sehr wichtig und verdient große Anerkennung. Die **Düsseldorfer Flüchtlingsinitiative STAY! e.V.** möchte Ihren Blick mit diesem Schreiben allerdings auf notleidende Menschen direkt vor unserer eigenen Haustür lenken.

Schätzungsweise 100.000 Menschen leben im Großraum Düsseldorf-Köln in prekären Verhältnissen ohne jegliches soziales Netz. Sie haben keinen legalen Aufenthaltsstatus – sie sind „Menschen ohne Papiere“. Als solche haben sie keinen Zugang zu legalen Arbeitsmöglichkeiten oder Wohnungsangeboten, können ihre Kinder nicht zur Schule schicken und nicht zum Arzt gehen. Sie arbeiten als Tagelöhner in Großküchen, am Flughafen, in Hinterzimmern von Schneidereien, in der Pflege oder der Kinderbetreuung und kommen damit gerade so über die Runden. Es sind hart arbeitende Menschen, die aus aller Welt nach Deutschland gekommen sind um hier für ihre Familien eine bessere Zukunft aufzubauen. Sie wollen arbeiten und sich integrieren, aber in Deutschland gibt es angeblich keinen Platz für sie. Deshalb sind sie auf sich allein gestellt - für sie gibt es kein Hartz IV, keine staatliche Anlaufstellen – selbst die Notschlafstätten für Obdachlose bleiben Ihnen verwehrt.

Die Düsseldorfer Flüchtlingsinitiative STAY! e.V. möchte auf diese Menschen aufmerksam machen und ihnen zu einem menschenwürdigen Leben verhelfen. Unsere **Sozial- und Rechtsberatung** hilft den „Papierlosen“ in ausländerrechtlichen Fragen und unterstützt die oft jungen Familien in sozialen Notlagen. Das **MediNetz** wird von ehrenamtlich tätigen Medizinerinnen besetzt, vermittelt Arztbesuche und berät in gesundheitlichen Fragen. Unser neu gegründetes Jugendprojekt **STAY! United** betreut unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, organisiert Deutschkurse und versucht, eine Beschulung der Kinder von Menschen ohne Papiere zu erwirken. Seit drei Jahren arbeiten wir sehr erfolgreich mit bereits existierenden Institutionen zusammen, die Menschen ohne Papiere bislang keine Angebote machen konnten, wie der Caritas, der Diakonie, Frauenhäusern oder dem Gesundheitsamt.

#### **Wir verteilen keine Almosen - wir leisten Hilfe zur Selbsthilfe.**

Für unsere ehrenamtliche Arbeit haben wir bereits den Düsseldorfer Friedenspreis erhalten, sowie den Düsseldorfer Preis für ehrenamtliches Engagement. Da wir uns ausschließlich aus Spenden finanzieren, benötigen wir für die Fortführung unserer wichtigen Arbeit Ihre Unterstützung. In dieser Mappe erfahren Sie mehr über unsere Initiative und unsere Arbeit. Schauen Sie auch einmal auf unserer Homepage **www.stay-duesseldorf.de** vorbei, um zu sehen, was wir in den vergangenen zwei Jahren bereits geleistet haben.

Mit einer Spende von 1000 Euro ermöglichen Sie, dass wir auch im kommenden Jahr weiterhin Menschen ohne Papiere zu einem menschenwürdigen Leben verhelfen. Diese Spende ist natürlich im vollem Umfang steuerlich absetzbar. Sie erhalten eine Spendenquittung und einen Überblick darüber, was ihre Spende bewegen konnte. Darüber hinaus besteht natürlich die Möglichkeit, auf unserer Homepage und in unseren Publikationen als Unterstützer genannt zu werden – falls dies gewünscht ist. Wir freuen uns, von Ihnen zu hören und stehen natürlich gerne für weitere Fragen zur Verfügung.

Mit freundlichen vorweihnachtlichen Grüßen,

für die Düsseldorfer Flüchtlingsinitiative STAY! e.V.,

A handwritten signature in black ink, appearing to read "A. Rosen".

Dr. med. Alex Rosen

## Ein beispielhafter Fall



Bian\* hat Angst. Sie ist im 8. Monat schwanger und papierlos in Deutschland. Sie kann nicht zum Arzt weil sie Angst vor einer Abschiebung hat. Freunde hat sie hier keine und ihre Familie ist weit weg. Bei den Landsleute die sie unterstützen ist sie nur Bittstellerin.

Vor zwei Jahren setzte ihre Familie in Vietnam alles auf eine Karte. Sie sind arm, der Vater erlitt zwei Schlaganfälle und konnte nicht mehr genug arbeiten um die fünfköpfige Familie zu ernähren. Geld für einen Arzt gab es nicht. In ihrer Verzweiflung verkaufte die Familie alles was sie besaßen, auch ihr kleines Haus, um einen sogenannten Schlepper für die älteste Tochter Bian zu bezahlen. Sie sollte versuchen, in Europa Geld zu verdienen um von dort aus die Familie zu retten.

Bian gelangte über viele Umwege nach Düsseldorf. Eine Familie bei der sie als Au pair arbeiten konnte, bezahlte sie nicht. Die Hoffnung, ihrer Familie zu helfen, begann zu schwinden. In ihrer Verzweiflung und Einsamkeit begann sie eine Affäre. Der Mann ließ sie sitzen. Als sie merkte, dass sie schwanger war, konnte und wollte er ihr nicht helfen. Zum Sozialamt konnte sie nicht gehen. Landsleute hatten ihr gesagt, dass ihr illegaler Aufenthalt an die Ausländerbehörde weitergegeben würde und sie auch als Schwangere abgeschoben werde. Bian wollte nicht zurück in die Ausweglosigkeit in Vietnam. Sie wollte nicht ihr eigenes Kind hungern sehen. Sie wollte ihm eine glückliche Zukunft bieten. Der Entbindungstermin nahte und langsam stieg Panik in ihr auf. War ihr Kind gesund? Wo sollte sie entbinden? Manchmal hatte sie Unterleibsschmerzen und bangte um ihr Kind.

Dann bekam sie den Tipp, zu STAY! zu gehen. Dort bekäme sie rechtliche Beratung und auch zum Arzt würde man sie schicken. Doch würde man dort am Ende auch die Ausländerbehörde anrufen? Bian brauchte noch einige Tage um das STAY! Büro wirklich zu betreten. Sie sei vorher mehrmals an der Tür vorbeigegangen um zu sehen, ob nicht doch ab und zu Polizisten da sein würden. Sie zitterte, als sie ihre Geschichte erzählte und schämte sich, von einem ihr fast fremden Mann schwanger zu sein. Immer wieder fragte sie, ob sie jetzt in ein Lager kommen würde. Erst als sie merkte, dass wir sie nicht verurteilten und ihr helfen wollten, ein Bleiberecht in Deutschland zu bekommen, begann sie, uns zu vertrauen.

Das MediNetz überwies sie zu einer niedergelassenen Frauenärztin, die feststellte, dass Bian tatsächlich schon im achten Schwangerschaftsmonat war und dass ihr Kind sich nicht gedreht habe und per Kaiserschnitt entbunden werden musste. Durch unseren Kontakt zu einem Oberarzt eines Düsseldorfer Krankenhauses konnten wir einen Entbindungstermin bekommen.

Noch vor der Entbindung besprachen wir mit unserem Anwalt, wie Bian gefahrlos bei der Ausländerbehörde auftauchen könne. Unsere Sozialarbeiterin begleitete sie von nun an bei diesen Behördengängen, was Bian ein wenig die Angst nahm. Da der Vater des Kindes die Vaterschaft schließlich anerkannte, bekam das Kind einen deutschen Pass und Bian konnte als Mutter eines deutschen Kindes nicht mehr abgeschoben werden. Bis sie aber tatsächlich eine Aufenthaltserlaubnis und auch finanzielle Unterstützung bekam, vergingen Monate. STAY! organisierte noch ein halbes Jahr nach der Entbindung Nachsorgeuntersuchungen bei der Frauenärztin, Vorsorgeuntersuchungen für das Baby bei einem Kinderarzt, sowie Möbel, Kinderwagen und Kleidung für Mutter und Kind.

Mittlerweile hat Bian eine kleine Wohnung für sich und ihr Kind und hat Pläne für die Zukunft. Sie hat Sprachkurse absolviert und spricht sehr gut deutsch. Mit Hilfe von STAY! bemüht sie sich um einen Betreuungsplatz für ihr Kind um so schnell wie möglich einen Berufsausbildung zu beginnen. Bian will den Lebensunterhalt ihrer kleinen Familie selbst verdienen und ihre Familie in Vietnam finanziell unterstützen. Das Heimweh nach ihren Eltern und ihren Geschwistern und auch nach ihrem Heimatland Vietnam ist oft groß, doch nur hier in Deutschland sieht sie eine Zukunftsperspektive für sich und ihr Kind.

*\*Name wurde geändert*

# RHEINISCHE POST

ZEITUNG FÜR POLITIK UND CHRISTLICHE KULTUR

## **STAY! hilft mit Kleidung und Schlafplätzen**

von Wolfgang Berney



"Kein Mensch ist illegal". Das ist das Motto der Düsseldorfer Flüchtlingsinitiative STAY!. Gestern zog die Organisation, die ausschließlich von Spenden lebt, in ihrem Räumen an der Hüttenstraße Bilanz. Vorsitzender Thomas Wagner: "Wir haben in dieser Zeit rund 300 Personen zum Beispiel aufgeklärt und beraten über ihren Aufenthaltsstatus, das Beantragen von Sozialleistungen, über medizinische Versorgung und zu Fragen der Rückführung." Rund 50 Prozent unserer Besucher lebten hier ohne Aufenthaltserlaubnis." Diese Menschen seien zur Zeit sehr ängstlich und eingeschüchtert und trauten sich allein kaum irgendeinen Schritt zu unternehmen. Die Initiative besorgt, wo nötig, Kleidung oder Fahrkarten, bemüht sich auch um Schlafplätze bei wohlthätigen Organisationen oder verweist auf die Möglichkeiten beim Ausländeramt.

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen bewegen sich dabei in einer juristischen Grauzone. Denn die Unterstützung von so genannten "Papierlosen" wie zum Beispiel Unterbringung, schulische Ausbildung oder Betreuung von Kleinkindern ist in Deutschland immer noch ein Strafbestand. Dennoch bemüht sich STAY!, den Menschen zu helfen. Wagner: "Meist halten sich Menschen gerade so eben über Wasser. Problematisch wird es, wenn einer aus der Familie krank wird oder eine Frau schwanger ist." Viele Flüchtlingen und Migranten haben ohne Versicherungskarte keinen Zugang zur medizinischen Versorgung.

Hier springt in Düsseldorf das Medinetz ein, medizinische Hilfe für Menschen ohne Papiere. Mitbegründer Alex Rosen, Kinderarzt an der Uniklinik: "Etwa 20 Kollegen und Medizinstudenten kümmern sich um die Kranken, von Zahnschmerzen bis zum gebrochenen Arm. Jeden Dienstag von 18 bis 20 Uhr haben wir hier eine Sprechstunde. In den meisten Fällen behandeln wir nicht selbst, sondern vermitteln Fachärzte, die anonym und kostengünstig behandeln. Falls die Patienten dennoch die vollen Kosten nicht allein tragen können, helfen wir zum Teil mit Geldern aus unserem Spendenaufkommen." Die Sprechstunde wird mittlerweile gut angenommen. Alex Rosen: "Die Menschen wissen, dass bei uns nicht die Polizei hinter der Türe steht."

*Rheinische Post, 11.06.2009*

## Ärztliche Initiativen kümmern sich um die medizinische Versorgung von Menschen ohne Papiere von Jürgen Brenn



Sie arbeiten als Schneiderinnen oder Tellerwäscher, reinigen Flugzeuge oder kümmern sich um pflegebedürftige Menschen. Sie haben zumeist eine Wohnung oder zumindest ein Zimmer, wo sie mit ihren Familien und Kindern leben. Sie kommen aus Marokko, dem Senegal, Brasilien, Bangladesch, Kamerun, Nigeria oder Albanien. Was sie von den meisten Ausländern in Deutschland unterscheidet: Sie haben keine gültigen Papiere, keinen Aufenthaltstitel. Dieser Status zwingt die Menschen in die Illegalität. Nach Schätzungen leben in Deutschland zwischen 500.000 und einer Million Menschen ohne Papiere, die meisten von ihnen in Großstädten. Flüchtlingsinitiativen versuchen, in sozialen und rechtlichen Belangen zu helfen.

Wenn Menschen ohne Aufenthaltsstatus krank werden, scheuen sie häufig den Gang zum Arzt - aus Angst, von den Ausländerbehörden entdeckt zu werden. Deshalb gibt es in Deutschland knapp 20 Netzwerke, die sich um die gesundheitliche Beratung und die Vermittlung von Flüchtlingen ohne Papiere in eine Behandlung kümmern. Eine solche Initiative hat sich vor rund einem Jahr in Düsseldorf gegründet.

Dr. Alex Rosen war einer der Mediziner, die MediNetz Düsseldorf aus der Taufe gehoben haben. Zusammen mit einer Rechts- und Sozialberatung wurde der Verein „STAY! Düsseldorfer Flüchtlingsinitiative e.V.“ gegründet. Mittlerweile hat MediNetz Düsseldorf ein Kooperationsnetz mit rund 25 Praxen in Düsseldorf, Hilden und weiteren Städten geknüpft, die sich dazu bereit erklärt haben, Menschen ohne Papiere zu behandeln. Darunter sind Allgemeinmediziner, Kinder-, Augen- und Zahnärzte, Gynäkologen, Orthopäden, HNO-Ärzte, aber auch Hebammen, berichtet Rosen. Zur Betreuung traumatisierter Menschen arbeiten ein Diplom-Psychologe und ein Psychiater in der Initiative mit.

Wenn Migrantinnen und Migranten in die Sprechstunde kommen, wird herausgefunden, zu welchem angeschlossenen Partnerarzt die Patienten vermittelt werden. Um dies bei unklarer Anamnese abzuklären, können die Patienten in einem separaten Raum untersucht werden. „Die Leute kommen mit der ganzen Palette von Krankheiten zu uns wie beispielsweise Knochenbrüche, Infektionskrankheiten, Diabetes, Gicht oder Dermatosen und Kiefer- und Zahnbeschwerden“, berichtet Rosen. „Auch viele Schwangere suchen uns auf, um sich zu vergewissern, dass mit ihrem Kind alles in Ordnung ist“, ergänzt die Krankenschwester und MediNetz-Mitarbeiterin Simone Froschauer. In den Krankheitsbildern spiegeln sich oft die schlechten Arbeits- und Lebensbedingungen wider, unter denen die Menschen ohne Papiere zu leiden haben, stellt Rosen fest. Auch belasten die gesamte Lebenssituation und der damit verbundene Stress die Psyche der Menschen, wie Rosen beobachtet hat. Viele leiden unter Depressionen oder Psychosomatosen.

Die Behandlungen müssen nicht gratis erfolgen. „Wir verhelfen den Menschen, die zu uns kommen, zu einer medizinischen Behandlung, wie sie auch jeder andere, der zum Arzt geht, erwartet“, so Rosen und betont: „Es geht um Gerechtigkeit, Fairness und das Recht auf Gesundheit.“ Zur Fairness gehöre auch, dass die Patienten sich so weit wie möglich an den Kosten für ihre Behandlung beteiligen. Viele der Illegalen seien nicht mittellos und erwarteten keine Almosen, auch wenn die finanzielle Beteiligung oft den Charakter eines symbolischen Wertes nicht übersteigt. Für einen Mann, der an einer Infektionskrankheit litt, habe MediNetz die Arzneimittelkosten vorgestreckt, erzählt Rosen. Der Mann habe von sich aus vorgeschlagen, den Betrag auf Raten abzubezahlen. Er kam regelmäßig in die Beratungsstelle und legte mit einer gewissen Befriedigung einen 10-Euro-Schein auf den Tisch. „Die Menschen haben ihren Stolz“, so Rosen.

# RHEINISCHE POST

ZEITUNG FÜR POLITIK UND CHRISTLICHE KULTUR

## Schwangeren ohne Papiere helfen



22 Schwangere, die ohne Papiere im Großraum Düsseldorf leben, konnte seit Gründung der Flüchtlingsinitiative STAY! in zum Teil lebensbedrohlichen Situationen geholfen werden. STAY! ist ein Netzwerk aus ehrenamtlich tätigen Ärzten, Sozialarbeitern, Hebammen und Psychologen. Sie alle versorgen die Schwangeren, obwohl diese nicht krankenversichert sind. Aus Angst vor einer Abschiebung kamen einige von ihnen erst zu STAY!, als es schon fast zu spät war.

So war es vor sechs Monaten auch bei Marima W. (28). Sie reiste aus Gambia ihrem Geliebten, einem verheirateten Mann, nach. Sie besaß weder Geld noch Papiere, konnte wegen ihrer Schwangerschaft nicht nach Gambia zurück. Erst als sie die Schmerzen nicht mehr aushielt, suchte sie Hilfe. Diagnose: Ein Tumor im Bauch und das Kind in Lebensgefahr. Ein Team aus 20 ehrenamtlich arbeitenden Ärzten, Krankenschwestern, Hebammen, Psychologen und Sozialpädagogen stand für Marima bereit und konnte sie während der Geburt und auch danach medizinisch begleiten.

„Diese menschlichen Tragödien spielen sich direkt vor unserer Haustür ab“, weiß der Kinderarzt Alex Rosen vom Medinetz Düsseldorf. Auch er hält ehrenamtlich Sprechstunden bei STAY! ab. Nicole Trauscher, Sozialarbeiterin des Vereins: „Es kann nicht angehen, dass die Schwangeren ihre Kinder in irgendwelchen Hinterzimmern gebären müssen, nur weil sie nicht krankenversichert sind.“ Nun will sich der Verein an die Stadt wenden. Oliver Ongaro, Vorstand des Vereins: „Wir wollen, dass die Frauen auch ohne Papiere Zugang zur medizinischen Versorgung haben.“ Selbst wenn die Ärzte, Hebammen und Sozialarbeiter unentgeltlich arbeiteten, braucht der Verein Geld, um „überhaupt bestehen zu können“, sagt Ongaro. Etwa 20 000 Euro bräuchte STAY! jährlich, rechnet Ongaro aus. „Alles andere läuft ja ehrenamtlich.“

*ndr  
Rheinische Post, 09.06.2010*

# WESTDEUTSCHE ZEITUNG

## Düsseldorfer Nachrichten

### STAY! will Flüchtlingskindern Zukunft bieten

Von Jo Achim Geschke



Sie sind hierzulande nur geduldet, für drei Wochen oder zwei Monate. 90 Flüchtlingskinder leben in Düsseldorf ohne Eltern, mit der Angst vor ihrer Abschiebung. Die Initiative „STAY united“ bringt sie mit deutschen Kindern und Sportvereinen zusammen.

Er ist 18 Jahre alt, dreisprachig mit Englisch, etwas Französisch und Deutsch. Er hat gerade seinen Hauptschulabschluss als Jahrgangsbester geschafft, sogar eine Urkunde dafür bekommen. Doch der 18-jährige Ibou Diouf kann rein juristisch jederzeit abgeschoben werden. Er ist aus dem Süden des Senegal geflohen, nachdem Rebellen ihn und seinen Bruder als Kindersoldaten entführen wollten. Die neue Initiative „STAY united“ des Düsseldorfer Flüchtlingsvereins STAY! will nun Jugendlichen wie ihm sowie illegalen Kindern helfen.

Diouf schaut auf den Boden, erzählt leise, warum er aus Afrika geflohen ist. Die Rebellen hatten ihn und seinen Bruder in einen Wald verschleppt, sein Bruder wehrte sich und wurde getötet. „Eine Woche später bin ich abgehauen“, erzählt er. Er kam in einem Hafen nach Europa, dessen Namen er nicht weiß. Am Düsseldorfer Hauptbahnhof traf er im September 2008 einen Afrikaner, der ihn zur Düsseldorfer Flüchtlingsinitiative STAY! nach Oberbilk brachte. Der Verein versorgt illegale Flüchtlingskinder medizinisch und hilft illegalen Flüchtlingskindern, Aufenthaltsgenehmigungen zu bekommen.

Voriges Jahr waren es noch 45, jetzt sind rund 90 ausländische Jugendliche und Kinder in Düsseldorf, allein, ohne Eltern, „oft mit einem harten Schicksal, durch ihre Erfahrungen traumatisiert. Wenn sie 18 Jahre alt sind, können sie abgeschoben werden“, erläutert Sozialarbeiter Oliver Ongaro von STAY!.

Und Flüchtlingskinder funktionieren genau so wie gleichaltrige Deutsche: Ohne Perspektive, ohne Zukunft strengen sie sich nicht an, einige werden kriminell. Die Aktion „Vision:teilen“ der Franziskaner und die Düsseldorfer Schmitz-Stiftung helfen nun im Rahmen der Initiative „STAY! united“, den jungen Geflüchteten eine Zukunft zu geben. „Wir wollten keinen kurzfristigen Aktionismus und sorgen auf fünf Jahre für die Stelle von Sozialarbeiter Michael Lukas“, so Michael Dirx von der Stiftung.

Lukas organisiert Deutschunterricht, oder auch Treffen mit Fußballclubs, oder mit Sportvereinen. „Ich gehe zu jedem Heimspiel von Fortuna“, sagt der schwarze Ibou grinsend. Er hat beim Fanprojekt und im Sportverein, in dem er kickt, Freunde gewonnen. Aber „eine Woche bevor ich zum Ausländeramt muss, habe ich Bauchschmerzen, schlafe schlecht“, sagt er auch.

Es sind nicht nur Einzelne, die hier einen unsicheren Status und wenig Perspektive haben, macht Sozialarbeiter Lukas von „STAY! united“ klar: „Kinder aus Familien, deren Vater abgeschoben wurde, gehen nicht zu Schule, weil sie Angst haben. Sie verstecken sich. Wir wollen den Schulbesuch ermöglichen, wie bei Ibou, unterstützen Jugendliche bei Behördengängen und organisieren Kontakte zur besseren Integration.“

*Westdeutsche Zeitung, 26.08.2010*

# WESTDEUTSCHE ZEITUNG

## Düsseldorfer Nachrichten

### Die Abschiebung von Michael John konnte gerade noch verhindert werden

von Daniel Neukirchen



**Neuss.** Michael Johns neues Leben begann, als er 15 Jahre alt war. Da kam er als Flüchtling nach Deutschland. In Nigeria hielt ihn nichts mehr. Seine Eltern waren bei einem Überfall gestorben, den Kontakt zu seinen Verwandten hatte er verloren. Heute sagt der 20-Jährige: „Nigeria ist mir fremd geworden. Meine Heimat ist hier.“

Doch beinahe wäre Michael John abgeschoben worden – in einen Staat, in dem er niemanden kennt. Michael John hat es gerade noch geschafft: Ein Bürger ermöglicht den Aufenthalt in Neuss. So ging es ihm auch, als er nach Deutschland kam. Inzwischen hat er Freunde gewonnen und wohnt in einer WG in Neuss mit anderen Jugendlichen und Betreuern zusammen.

Michael John – dunkelhäutig, Kinnbart, warmes Lächeln – erzählt von seinen Träumen: „Mein Ziel ist, mit der Musik groß rauszukommen.“ Er singt in drei Gospelchören, auch in der „Brand New Life Church“ in Neuss. Doch Integration kann an unterschiedlichen Faktoren festgemacht werden. Die Ausländerbehörde verlangt von Michael John einen unbefristeten Arbeitsvertrag mit einem Gehalt von 900 Euro pro Monat oder Bürgen, die die Finanzierung des Nigerianers übernehmen.

Oliver Ongaro von der Flüchtlingsinitiative STAY! erklärt die Problematik, in der sich John, der gerade sein Fachabitur nachmacht, befindet: „Welche Arbeit soll er finden, die er neben der Schule ausüben kann und trotzdem so viel verdient? Dann müsste er die Schule abbrechen.“ Dass der Flüchtling seinen Abschluss machen und später studieren möchte, werde von der Ausländerbehörde nicht gewürdigt. Nur das Einkommen zähle.

Für John ist das ein Teufelskreis, denn viele Arbeitgeber stellen niemanden ein, der nur mit einer Duldung in Deutschland lebt. Der 20-Jährige berichtet: „Ich habe 15 Bewerbungen geschrieben. Da kommt gar nichts zurück, nicht einmal eine Absage. Das ist total frustrierend.“ Bei der Ausländerbehörde habe ihm gesagt: „Du hast deine Chance gehabt und sie nicht genutzt.“ 2008 hatte John nach seinem Realschulabschluss eine Ausbildung zum Altenpflegehelfer begonnen.

Die Arbeit mit Demenzkranken-Patienten habe ihn psychisch mitgenommen, und bei der medizinischen Theorie sei er nicht richtig mitgekommen. Heute weiß John: „Ich habe den Fehler gemacht, mit niemandem darüber zu reden, was mir an dieser Arbeit schwer fiel.“ Nach der Probezeit wurde ihm gekündigt. Im Dezember 2009 wollte Michael John seine Duldung verlängern lassen und erfuhr in der Behörde, dass seine Ausreise bereits geplant sei. „Ich war so geschockt“, sagt er. Eine Petition an den Landtag konnte seine Abschiebung gerade noch aufschieben.

Eine vorläufige Lösung für Michael John ergab sich erst in den vergangenen Tagen. Die Organisation Fiftyfifty konnte per Rundmail einen Bürgen für ihn finden. Ongaro von der Flüchtlingsinitiative STAY! ist von diesem Verlauf positiv überrascht. Michael John ist vorerst nicht mehr von einer Abschiebung bedroht. Der Nigerianer kündigt an: „Ich schaue jetzt erst einmal nach vorn.“ Das kann tatsächlich nicht jeder Flüchtling sagen.

# WESTDEUTSCHE ZEITUNG

## Düsseldorfer Nachrichten

### Bronzener Radschläger für das Engagement

von Frauke Konzak



Beispiele dafür, wie wichtig ehrenamtliches Engagement ist, gibt es genug: Eine schwangere Frau ohne Aufenthaltserlaubnis kann nicht zum Arzt gehen. Sie hat Angst, abgeschoben zu werden. Oder: Schwerst- und sterbenskranke Patienten, die im Hospiz des Evangelischen Krankenhauses (EVK) liegen. All diesen Menschen helfen die Ehrenamtler, die die SPD am Samstag im Tanzhaus für ihr Engagement ausgezeichnet hat: mit vier „Bürgerengagement-Preisen“ für Düsseldorfer Helfer und Unternehmen. (...)

Eine weitere Auszeichnung ging an „MediNetz Düsseldorf“, das erst seit Mitte des Jahres besteht. Der Initiative haben sich 40 ehrenamtliche Mitarbeiter angeschlossen:

Chirurgen, Augenärzte, Gynäkologen, Allgemeinmediziner. „Wir behandeln kostenlos Flüchtlinge, die keine Aufenthaltsgenehmigung besitzen“, erklärt Mitbegründer und Kinderarzt Alex Rosen. Damit rücke die Organisation „zentrale gesellschaftspolitische Fragen ins Bewusstsein“, so die Jury. In Düsseldorf leben mehrere tausend Menschen ohne Aufenthaltsstatus. Die SPD verleiht den Preis anlässlich des internationalen „Tages des Ehrenamtes“ seit 2001 jedes Jahr.

*Westdeutsche Zeitung, 08.12.2008*

## **NRZ** NEUE RHEIN ZEITUNG

### Friedenspreis für die Initiative STAY!



Der Düsseldorfer Friedenspreis geht in diesem Jahr an die Flüchtlingsinitiative STAY!. Die seit 2002 von mehreren Friedensgruppen vergebene Auszeichnung wird am Dienstag, dem Anti-Kriegstag, vergeben.

Die 2008 gegründete Initiative STAY! bietet Flüchtlingen kostenlos medizinische und juristische Beratung. Dadurch trage sie „zu Frieden und Gerechtigkeit in unserer Stadt und unserem Land bei“, heißt es in der Begründung. Ein Hauptprojekt der Initiative ist das von Düsseldorfer Ärzten und Medizinstudierenden ins Leben gerufene Versorgungsnetzwerk „MediNetz“. Es bietet Menschen ohne gültigen Aufenthaltsstatus medizinische Behandlungen. Inzwischen beteiligen sich zahlreiche Arztpraxen an dem Projekt.

*NRZ 31.08.09*



**Unterstützen sie die  
Düsseldorfer Flüchtlingsinitiative STAY! e.V.**

Mit einer steuerlich absetzbaren Spende von  
**500 Euro**

ermöglichen Sie, dass wir auch im nächsten Jahr  
weiterhin Menschen ohne Papiere zu einem  
menschenwürdigen Leben verhelfen.

**Wünschen Sie mehr Informationen?**

0211-72139511 | 0176-83095595

info@stay-duesseldorf.de | www.stay-duesseldorf.de

Hüttenstraße 150 | 40227 Düsseldorf

**Spendenkonto:**

4 008 408 500 | BLZ 430 609 67 | GLS-Bank Bochum

**Ihr sollt wissen, dass kein Mensch illegal ist.  
Das ist ein Widerspruch in sich.  
Menschen können schön sein oder noch schöner.  
Sie können gerecht sein oder ungerecht.  
Aber illegal? Wie kann ein Mensch illegal sein?**

**Elie Wiesel**  
*Friedensnobelpreisträger*

